

# Eine Schwester in der nordafrikanischen Wüste

Autor(en): **L.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **50 (1942)**

Heft 43

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548136>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DAS ROTE KREUZ

# LA CROIX-ROUGE

## Croce-Rossa

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes  
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Organe officiel de la Croix-Rouge suisse  
et de l'Alliance suisse des Samaritains.



## Crusch-Cotschna

Organo della Croce-Rossa svizzera e  
della Federazione svizzera dei Samaritani.

Organ da la Crusch-Cotschna svizra e  
de la Lia svizra dals Samaritains.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Edité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edité da la Crusch-Cotschna svizra

Rotkreuzchefarzt - Médecin en chef de la Croix-Rouge - Medico in capo della Croce-Rossa

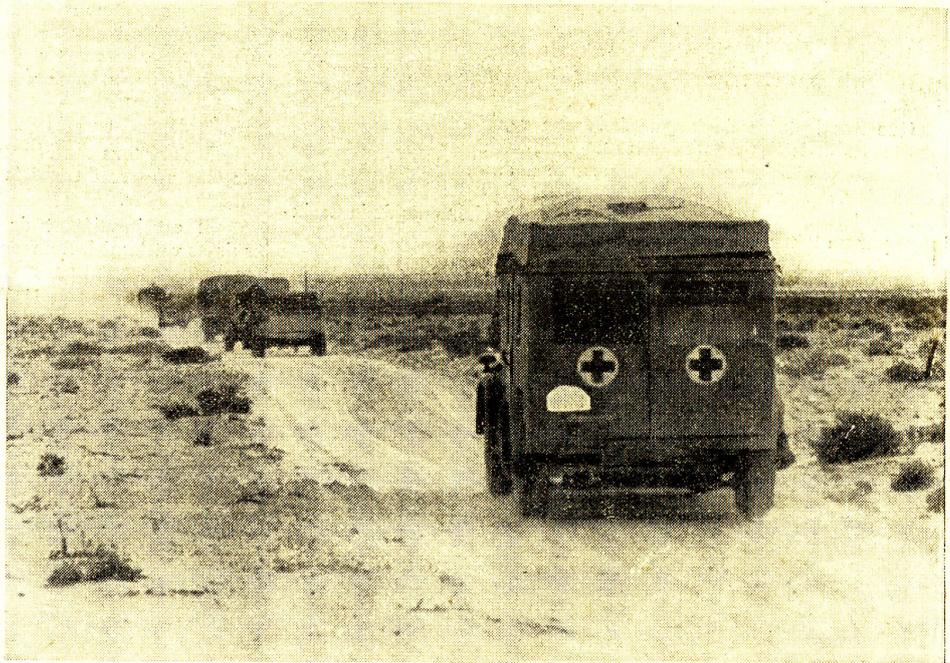
*Lust oder Leid! Der Tod ist sicher nur,  
ob du in Belk nun oder Nischapur.  
Schenk ein! Es geht der Mond, wenn  
wir verschwunden,  
noch lange, lange seine ew'ge Spur.*

\*

*Sei glücklich, denn das Leid ist ohne  
End.*

*Die Sterne kehren einst am Firmament  
dorthin, wo sie schon waren — und ein  
ander  
bewohnt das Haus, das man dein eigen  
nennt.*

*Omar Khayyâm.*



## Nachschubkolonnen

fahren durch die Wüste. — Des colonnes  
de renfort traversent le désert. (A. T. P.-  
Bilderdienst.)

## Eine Schwester in der nordafrikanischen Wüste

Tagebuchblatt.

«Aufstehen!» Diese Stimme ist nicht zu überhören. Ein Blick auf die Armbanduhr: 5.30 Uhr. In unserem Bunker wird es lebendig. Ein Kerzenflämmchen nach dem andern flackert auf, und wir rüsten uns zur Fahrt «nach Hause». Wir Schwestern haben nämlich unser «Schlafgemach» 10 Kilometer von der Stadt entfernt, in einem jener gewaltigen Felsbunker, von denen aus noch vor nicht allzu langer Zeit Stadt und Hafen durch den Feind verteidigt wurden.

Unser Bunker ist ein riesenhaftes, hohes Gewölbe, viele Meter breit und tief, in märchenhaft altem, ewigem Felsen. Hier schlug noch keine Bombe hindurch, auch keine von den schwersten. So schlafen wir ungestört und gut geschützt und können morgens frisch und ausgeruht an die Arbeit gehen. Eine Bahre dient uns als Bett.

Vor dem Bunker steht unser Omnibus, dem man es ansieht, dass er schon manchen Sturm erlebt hat. Er keucht mächtig und rattert zum Steinerweichen, aber er bringt uns doch alle Tage treu und brav zum Lazarett.

Jeden Morgen fahren wir mit ihm am grossen Friedhof vorbei, wo die Engländer einen schönen Ruheplatz für ihre Gefallenen angelegt haben. Inmitten dieses Platzes steht ein schlichter Gedenkstein mit der Aufschrift: «Here il holy ground, for men died for their country» (Hier ist heiliger Grund, denn Männer starben für ihr Vaterland). Viele hundert Gefallene ruhen hier: Deutsche, Italiener, Engländer, Polen — alle beieinander.

Interessant sind auch die Häuser, an denen wir vorbeifahren. Sie würden viel erzählen können, wenn sie könnten. Auf den weissen Häuserwänden liest man deutsche, englische, italienische, polnische Aufschriften. Ein wildes Durcheinander. Jeder, der einmal darin wohnte, schrieb auf die Wand, dass er es sei, der da Quartier genommen hatte. Und so ist das bunte Aufschriften-Durcheinander entstanden.

Nun ist das Lazarett erreicht und wir sind alle froh, wenn wir hören, dass es in der Nacht keine besonderen Bombenschäden gegeben hat. Nun die Morgentoilette! An das Zahnputzwasser haben wir uns noch immer nicht gewöhnen können, denn es ist salzig, und mit dem Wasser in der winzigen Emailschüssel ist es auch nicht so sehr weit her, doch ist eben nicht mehr Wasser pro Kopf vorhanden.

Eigentlich müsste man sagen «pro Nase», denn sehr viel weiter reicht es nicht.

Nach dem Kaffee geht es an die Arbeit. Vor dem Bau sitzen schon die Leichtverwundeten, die in der Ju abtransportiert werden sollen. Sie strahlen übers ganze Gesicht, weil sie reisen können. Sie sind frisch verbunden worden und warten nun mit einer Zwiebackdüte und einer Büchse Milch als Reiseproviant auf das Auto, das sie zum Flugplatz führen soll. Meistens dauert es nicht länger als eine Stunde, und dann brausen die Jus über unsere Köpfe dahin, so niedrig, dass wir unseren Verwundeten noch einen Gruss zuwinken können.

Im Saal liegen die Schwefverwundeten, die nun gebettet und auch sonst versorgt werden müssen. Aber auch hier gibt es ein paar strahlende Gesichter, bei denen nämlich, die keine hohe Temperatur aufweisen und nun liegend im Flugboot transportiert werden können. Ungeduldig warten sie, dass es 11 Uhr wird und der Flug in die Heimat beginnt.

Die leeren Plätze werden bald wieder von neuen Verwundeten belegt und jeden Tag wiederholt sich unsere schöne Aufgabe immer wieder, zu helfen und zu lindern: vom Wüstensand säubern, verbinden, Durst und Hunger stillen und tröstliche und aufmunternde Worte sagen.

Als Schwester in Afrika! Wie habe ich mich danach gesehnt, es sein zu dürfen. Wie schwer ist es, in all dem Primitiven, mitten in Sand und Wüste, und wie dankbar ist die Pflege der Verwundeten!

Schwester L. E.

## Les obligations militaires de la Croix-Rouge suisse et ses rapports avec le Service complémentaire féminin

Par Capt. Christeller (Suite)

Que nos lecteurs de langue française veuillent bien trouver ici la suite des articles parus dans les nos 27 et 32 de ce journal et nous excuser de cette longue interruption, due à l'insertion de la version allemande de cette étude.

Nous terminons ici la nomenclature des détachements de la Croix-Rouge par un très court aperçu du 3<sup>e</sup> groupe.

### Groupe 3.

Peu de choses restent à dire de ce groupe. Faisons ressortir cependant quelques caractères qui le différencient nettement des autres groupes.

Tout d'abord ces colonnes Croix-Rouge et colonnes transport Croix-Rouge sont les deux seules formations composées d'éléments identiques. En effet nous n'y trouvons pas d'infirmières, de samaritaines ou de spécialistes (à l'exception du mécanicien-homme des colonnes transport Croix-Rouge).

Ce sont aussi les seules formations qui portent un uniforme militaire et des insignes de grade semblables même, en ce qui concerne les colonnes Croix-Rouge, à ceux de l'armée.

Ces détachements sont donc de véritables unités à caractère militaire possédant des cadres, du matériel et s'administrant elles-mêmes. Elles sont dotées à cet effet d'un comptable.

Ces colonnes ayant déjà fait l'objet de nombreuses études parues dans ce journal même, nous ne nous y attarderons pas d'avantage. Certains points demandent encore de plus amples explications. Ils seront repris et développés par la suite en quelques petits exposés.

Vous avez pu vous rendre compte du nombre, de l'organisation et de la diversité de ces formations. Tel était notre but. Cette connaissance est essentielle à qui s'intéresse aux choses du service sanitaire volontaire et tout particulièrement à ceux, sous les ordres desquels ces formations de la Croix-Rouge sont appelées à travailler.

### Contrôle des Détachements de la Croix-Rouge.

Le contrôle du personnel sanitaire volontaire est un problème très complexe de par la diversité d'origine de ce personnel. Il semble exister malheureusement, entre les différents règlements traitant du S. C. F. certaines «imprécisions» ou plus exactement manquer certaines «précisions» ce qui permet des interprétations diverses.

Les autorités militaires, et en particulier les Départements militaires cantonaux, se basent sur le O. S. C.

Cet O. S. C. a été conçu pour les hommes des services complémentaires, à un moment où le S. C. F. n'existait pas encore. Il a été étendu, par analogie, aux catégories des femmes déjà incorporées alors, dans les formations sanitaires (sous-catégorie D du O. S. C.).

Le O. S. C. donne toute compétence aux autorités militaires cantonales pour l'organisation, la formation (ce qui veut dire incorporation, mutation, licenciement) des détachements de S. C. F. — mais à l'exclusion des femmes qui font partie de la sous-catégorie D. Cette

sous-catégorie relevant, quant à son organisation et son contrôle, du Médecin-chef de la Croix-Rouge et des directives du Médecin en chef de l'Armée.

La sous-catégorie D du O. S. C. comprend les infirmières, les femmes médecins, dentistes et les spécialistes (laborantines, assistantes en rayons X, assistantes sociales, etc.) dont l'incorporation dans le service sanitaire volontaire était antérieure à la création du S. C. F.

Il est à remarquer cependant que tous les détachements (cantonaux ou non), à l'exclusion de ceux du groupe 3, comprennent du personnel de la sous-catégorie D!

Actuellement les contrôles sont conduits de la façon suivante:

Les cantons sont teneurs de contrôle des Dét. fr. + R., Dét. fr. hóp., Dét. ter. + R., Col. + R. et Col. trsp. + R. Le Médecin-chef de la Croix-Rouge tient un double de ces contrôles et par ce moyen fait procéder aux incorporations, mutations et licenciements par l'autorité militaire cantonale.

Par contre le Médecin-chef de la Croix-Rouge conduit seul le contrôle des Dét. des E. S. M. des Tr. sanit. et des amb. chir.

Il communique aux cantons de domicile respectifs toutes les mutations.

Ceux-ci peuvent ainsi exercer le contrôle de leurs ressortissantes.

Nous aborderons pour clore définitivement ce chapitre le très grave et très urgent problème du recrutement.

Chaque année environ 1200 femmes sont licenciées!

Près de 1000 le sont pour raison de mariage ou de charges d'enfants.

Il est d'autre part urgent de recruter quelques 3000 femmes pour compléter les effectifs des formations de la Croix-Rouge.

Chose qui nous semble anormale, le Médecin-chef de la Croix-Rouge, qui est responsable d'après le R. S. S. II de la mise sur pied de ces détachements et de leurs effectifs selon les conditions exigées par le Médecin en chef de l'armée, n'est cependant pas «maitre» de leur recrutement.

Il dépend en cela du S. C. F. qui est l'organe de recrutement.

Malgré tous ses efforts et une bonne publicité le S. C. F. éprouve de très grosses difficultés à recruter le personnel féminin volontaire indispensable.

Il est inquiétant de voir combien l'enthousiasme des femmes suisses est tombé. Remarquable au début de la mobilisation il ne s'est malheureusement pas maintenu.

Quelqu'en soient les causes — elles sont multiples — le fait est là dans toute sa gravité.

Cette primordiale question du recrutement des femmes, et, en ce qui nous concerne de celles de la catégorie 10, fera l'objet de notre prochaine étude.

Elle s'adressera à nos sections de la Croix-Rouge et aux sections de samaritains.

## Le nouveau Centre Henri Dunant à Genève

Jusqu'à la fin du mois de septembre, la réception des enfants français à Genève e été assurée dans les locaux mis à notre disposition par la ville de Genève et certaines institutions philanthropiques; en outre, nous avons utilisé comme précédemment notre centre de couchage de la rue du Vuache, loué au Bureau de Bienfaisance.

La rentrée des classes nous privant de la plupart des locaux obligamment prêtés, nous avons été amenés à réaliser le groupement des divers services de réception en un centre général.

De tous les bâtiments qui nous étaient proposés, seul l'ancien Hôtel «Carlton», après un examen approfondi, nous a paru digne de retenir notre attention. A première vue, la situation de l'immeuble et de ses dépendances est quelque peu excentrique, cependant cet inconvénient se trouve largement compensé par de nombreux avantages.

La compréhension du propriétaire et l'appui tant moral que financier de la ville et du canton de Genève nous ont permis de louer le «Carlton» à des conditions avantageuses; après avoir subi les transformations indispensables, cet établissement est devenu le Centre n°1 Henri Dunant, le Centre n°2 de la rue du Vuache étant conservé comme soupape de sûreté.

La création du Centre Henri Dunant se justifiait d'autant plus que Genève demeure pour l'instant la seule porte d'entrée en Suisse de l'enfance malheureuse; il s'agissait donc de permettre à la Délégation de Genève de poursuivre son œuvre tout en s'adaptant aux conditions nouvelles issues des circonstances.

Après cinq semaines de travail particulièrement intense, le Centre Henri Dunant a servi pour la première fois, le 7 octobre, à la réception